

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Anne-Frank-Grundschule
in Teltow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

18./19./20.02.2015

Schulträger

Stadt Teltow



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Anne-Frank-Grundschule unter www.anne-frank-grundschule-teltow.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	131	129	98
Eltern	239	191	80
Lehrkräfte	34	31	91

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	24
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	24/30
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	3	8	13	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Anne-Frank-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

An der Anne-Frank-Grundschule in Teltow hat Inklusion eine lange Tradition. Bereits seit 1991 nimmt die Schule Integrationsklassen auf, in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 beteiligte sich die Schule am Modellversuch „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“. Seit 2012 ist die Anne-Frank-Grundschule im Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ im Land Brandenburg. Diesem besonderen Profil entsprechend bietet die Schule in jedem Jahr eine flexible Eingangsphase (FLEX) sowie zahlreiche Maßnahmen der lerntherapeutischen Betreuung und Begleitung an. Dazu arbeiten die fünf Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen der Schule eng mit einer Lerntherapeutin, der Schulsozialarbeit, den Förderzentren und dem Jugendamt der Stadt Teltow zusammen.

Die räumlichen Gegebenheiten an der Schule sind gemessen an den Schülerzahlen begrenzt. Für den Unterricht in 28 Klassen stehen jeweils ein Klassenraum, zwei Teilungsräume und vier Förderräume für Kleingruppenarbeit zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es eine Schülerküche, eine Schulbibliothek und ein Computerkabinett mit 13 internetfähigen Arbeitsplätzen. Der Sportunterricht findet in einer Zwei-Feld-Halle auf dem Schulgelände bzw. auf der angrenzenden Außensportanlage statt. Auf dem Schulhof lädt ein großzügiges Spielgerät in den großen Pausen zum Klettern und Spielen ein. Zwei von den drei Horteinrichtungen, die die Grundschülerinnen und -schüler nach dem Unterricht betreuen, befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule.

Die Investitionen des Schulträgers konzentrierten sich in den vergangenen Jahren zum einen auf die Umsetzung zahlreicher Brandschutzmaßnahmen und zum anderen auf die Verbesserung der materiell-technischen Ausstattung der Schule⁵. So erhielt die Schule bspw. 28 Notebooks und einen Notebookwagen sowie vier interaktive Tafeln. Durch den noch fehlenden Internetzugang sind diese Medien begrenzt einsetzbar.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit viel Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ Teltow und die Grundschule „Am Röthepfuhl“ in Ruhlsdorf-Teltow gegeben. Weitere Konkurrenz besteht durch Schulen in freier Trägerschaft, wie die Evangelische Grundschule Teltow-Seehof und die Evangelische Grundschule Kleinmachnow.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 592 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 fünfzügig, in den Jahrgangsstufen 5 und 6 vierzügig organisiert. Es lernen elf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 16 und 25 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 36 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter fünf Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen. Vier Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen drei Lehrkräfte die Schule, insgesamt vier neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Kliche leitet die Schule seit 2010. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Scheithauer seit 2012 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin in Vollzeit, eine weitere Schulsachbearbeiterin für acht Stunden in der Woche, zwei Hausmeister, ein Schulsozialarbeiter, eine Lerntherapeutin und zwei Einzelfallhelfer.

⁵ Schulträgerauskunft vom 05.11.2014.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,79	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,88				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,13	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,00				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,25	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,25	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,88	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,50				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,75	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,04	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,63	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,08	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,42				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,29				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,29	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,25	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,13	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,75	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,21	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,50				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,00	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,38	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103342>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Anne-Frank-Grundschule Teltow dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich mit der Schule sehr zufrieden. Maßgeblich für die Eltern und für die Lehrkräfte sind die enge Zusammenarbeit und intensive Kommunikation beider Gruppen im Interesse der Kinder, aber auch die stete Ansprechbarkeit und Kooperationsbereitschaft der Schulleitung. Eltern schätzen außerdem die Individualisierung des Unterrichtes und der Fördermaßnahmen sowie die enge Kooperation mit dem Hort. Sie können sich in die Gremien der Schule einbringen und unterstützen die Bemühungen um ein harmonisches und soziales Miteinander. Kritisch betrachten sie das Raumangebot der Schule und die technische Ausstattung. Für die Umsetzung der Inklusion halten sie mehr Personal und mehr Teilungsstunden für erforderlich. Die Schule sollte ihrer Meinung nach durch intensivere Vermittlung von Arbeits- und Lerntechniken besser auf die weiterführenden Schulen vorbereiten.

Die Lehrkräfte empfinden die gute Teamarbeit innerhalb des Kollegiums als sehr unterstützend und gewinnbringend. Sie wünschen sich für differenziertes Arbeiten in Kleingruppen mehr Teilungsräume und bemängeln, dass Förder- und Differenzierungsangebote oftmals durch notwendigen Vertretungsunterricht ausfallen müssen. Sie können aufgrund fehlender Internetzugänge das Angebot moderner Medien nicht optimal nutzen. Außerdem wünschen sie sich mehr Planungssicherheit bezüglich ihres Unterrichtseinsatzes am Ende eines Schuljahres.

Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil sie die modernen Unterrichtsmethoden, wie Freiarbeit oder Projektarbeit, schätzen. Sie können sich in vielen sportlichen Wettbewerben untereinander und mit anderen Schulen messen und nutzen die zusätzlichen Angebote von Arbeitsgemeinschaften. Sie freuen sich über kurze Wege zum Hort und die enge Zusammenarbeit ihrer Lehrerinnen und Lehrer mit dem Hortpersonal. Als unerfreulich empfinden sie nicht fachgerechte Vertretungen und verschmutzte sanitäre Anlagen. Sie hätten gern neue Schulmöbel in angepasster Größe und halten viele Räume für renovierungsbedürftig.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	17	67	0	0	8	8	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

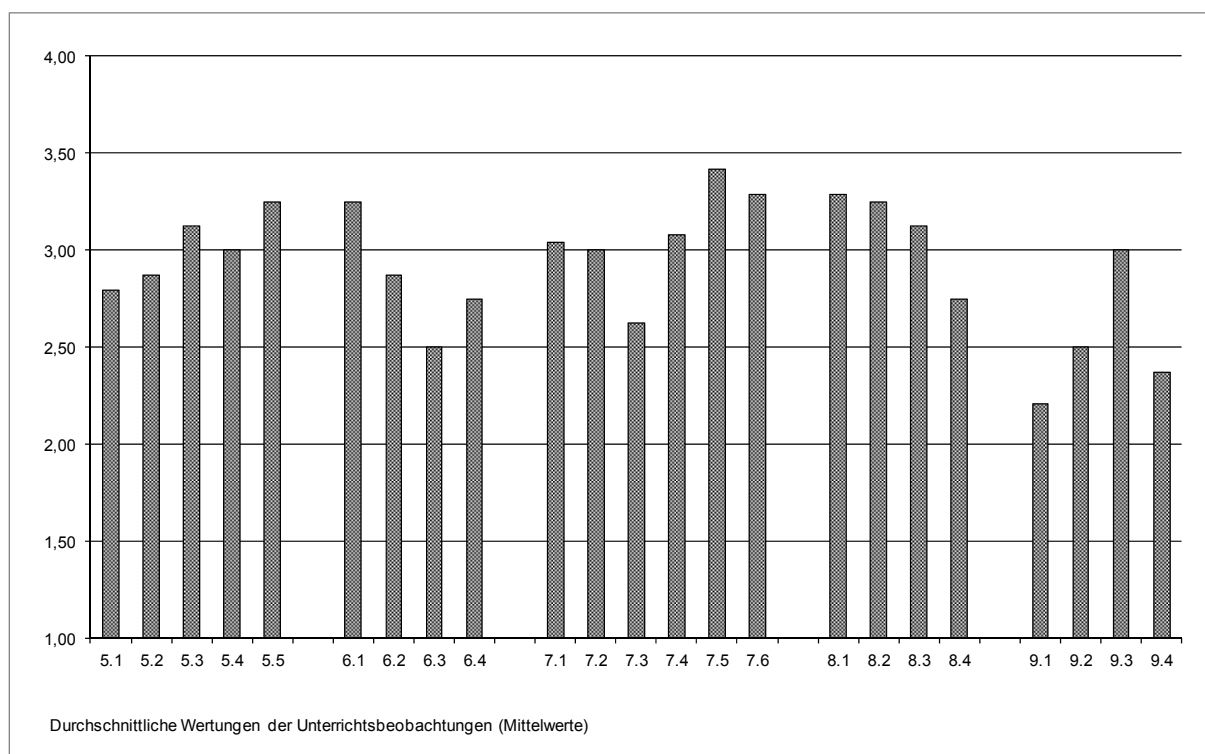
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
21	58	8	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

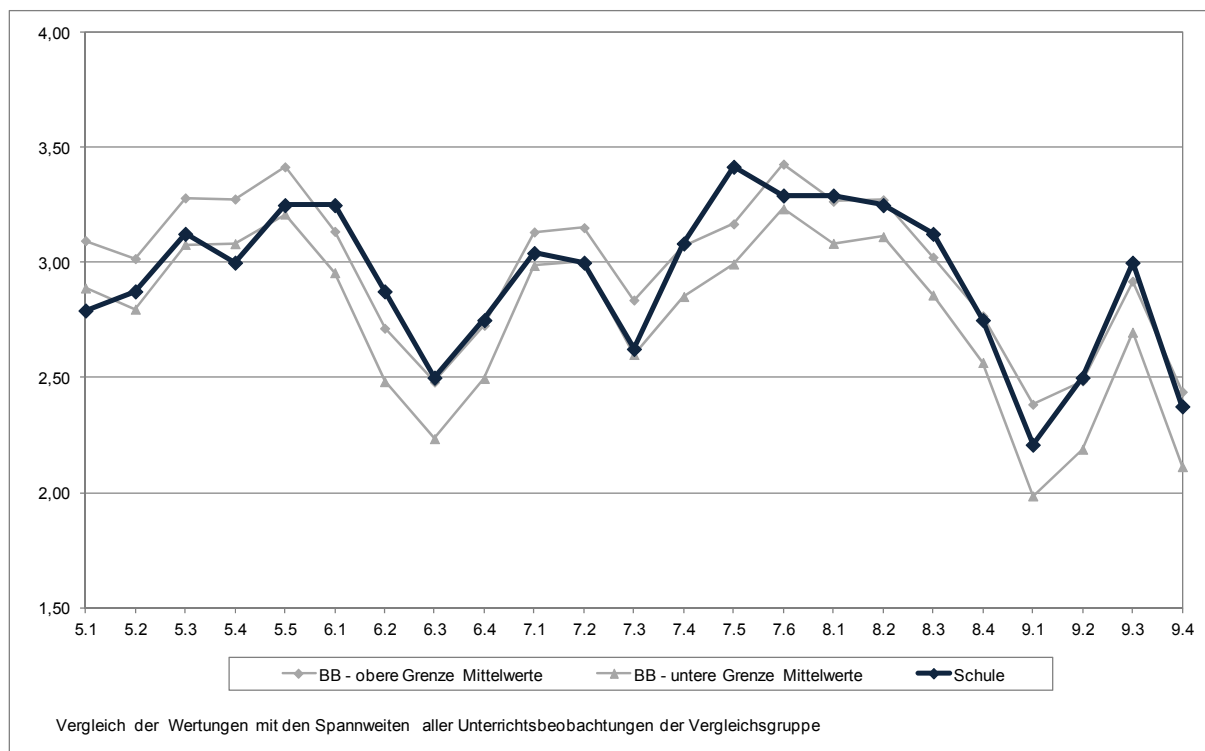
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Anne-Frank-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht fand in einer harmonischen Lern- und Arbeitsatmosphäre statt und verlief nahezu störungsfrei. Die Lehrkräfte hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise. Vereinbarte Regeln der gemeinsamen Arbeit waren teilweise in den Unterrichtsräumen visualisiert und wurden weitestgehend eingefordert. Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um und zeigten sich rücksichtsvoll, kooperations- und hilfsbereit. Das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis war von gegenseitigem Respekt und hoher Wertschätzung geprägt. Innerhalb der Lernprozesse formulierten die Lehrkräfte motivierend positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Durch zugewandtes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkten sie das Selbstvertrauen der Lernenden.

Der Unterricht war klar strukturiert. Die zur Verfügung stehende Lernzeit wurde überwiegend für die konsequente Arbeit am Lernstoff genutzt. Die benötigten Materialien waren vorbereitet, die Übergangsphasen zwischen verschiedenen Aktivitäten fließend. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler wurde durch inhaltlich klare, verständlich formulierte sowie lerngruppengerechte und anspruchsvolle Aufgabenstellungen und Lernmittel angeregt. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden durchgängig fachspezifische mit alltäglichen Elementen. Ebenso wurde der aktive Lernprozess durch die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts unterstützt. Dabei setzten die Lehrkräfte neben dem Frontalunterricht auch Planarbeit und Stationslernen sowie Partner- und teilweise Gruppenarbeit ein. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler oft Materialien, Methoden, zeitliche Abfolge oder Lernorte auswählen und weitestgehend selbstorganisiert arbeiten. Insbesondere in den Stunden, in denen die Schülerinnen und Schüler an Stationen oder mit Wochenplänen lernten, arbeiteten sie zum Teil auch selbstgesteuert an ergebnisoffenen Aufgaben. Insgesamt hatten sie jedoch selten die Gelegenheit, Ziele oder Inhalte des Unterrichtes selbst zu bestimmen. Das grundlegende Unterrichtstempo war den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe und der gewählten Methodik überwiegend angepasst. Die Lernenden hatten keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Methoden, die deutlich auf die Ziele und Inhalte abgestimmt waren. Die Unterrichtsvorhaben und -abläufe waren den Schülerinnen und Schülern bekannt, teilweise visualisiert. Nicht durchgängig wurden die entsprechenden Lernziele kommuniziert.

In der Regel kam es zu einer Reflexion des eigenen Lernens. Die Schülerinnen und Schüler verglichen selbstständig ihre Ergebnisse mit Hilfe von Lösungsblättern, nahmen eine Einschätzung zur Bewältigung der Aufgabe vor oder tauschten sich untereinander über Lösungswege aus. Die Lehrkräfte würdigten gute Beiträge und Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern spontan und authentisch und erkannten die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner an. Auftretende Fehler wurden benannt und häufig von den Lehrkräften als Lernchance und als Lernpotential genutzt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise enthielt, war nur teilweise zu beobachten.

Vereinzelt war das Handeln der Lehrkräfte auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden in einigen Beobachtungen in Form eines geplanten binnendifferenzierten Vorgehens, bspw. mit Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen oder gezielter Partner- und Gruppenzusammensetzung, statt. In anderen Beobachtungen erfolgte die unterrichtliche Förderung der Lernenden lediglich situationsbedingt durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Bereitstellen von Zusatzaufgaben.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden in den Fachkonferenzen erstellt und bilden die Grundlage der unterrichtlichen Arbeit an der Schule. Sie wurden nach der Erstvisitation in den Fachkonferenzen überarbeitet und inhaltlich abgestimmt. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in unterschiedlichem Maße deutlich. Zum Teil sind die zu erwerbenden Kompetenzen den Unterrichtsinhalten zugeordnet, einzelne Pläne weisen ausschließlich eine Stoffverteilung aus. Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz finden sich im schuleigenen Lehrplan für den Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie im Medienkonzept der Grundschule. Darüber hinaus wird eine Schwerpunktstunde Deutsch in der Jahrgangsstufe 6 dazu verwendet, grundlegende Fähigkeiten in der Texterstellung, -verarbeitung und -präsentation zu vermitteln. Zahlreiche fächerverbindende und fachübergreifende Planungen liegen vor. So begleiten verschiedene Projekte, wie die Märchenwerkstatt, das Osterprojekt oder das Zirkusprojekt die Schülerinnen und Schüler durch ihre Grundschulzeit. Darüber hinaus liegen an der Schule zahlreiche Arbeitsmaterialien zu Anne Frank, der Namensgeberin der Schule vor, die in verschiedenen Fächern und unterschiedlichen Jahrgangsstufen eingesetzt werden. Zur Entwicklung der Lesekompetenz haben alle Fachkonferenzen Vereinbarungen zur Umsetzung eines entsprechenden Konzeptes getroffen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen werden auf Anfrage auch im Rahmen von Elterngesprächen gegeben.

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist die zentrale pädagogische Zielstellung der Anne-Frank-Grundschule. Dem entsprechend enthält das Schulprogramm zahlreiche Aussagen darüber, welche Arten von Förderung angeboten und wie diese umgesetzt werden. Ergänzend beschreiben das Leistungsdifferenzierungskonzept und die Konzeption zur Begabtenförderung konkrete Maßnahmen und Verantwortlichkeiten. Neben der sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht, finden auch leistungsdifferenzierter Unterricht in Kleingruppen sowie lerntherapeutische Einzelbetreuung statt. Fachkräfte für LRS⁸ und Schwierigkeiten im Rechnen betreuen regelmäßig die entsprechenden Schülerinnen und Schüler. Mit dem Ziel der Erweiterung individueller Fördermaßnahmen absolviert eine weitere Lehrkraft der Schule derzeit eine lerntherapeutische Ausbildung. Auf jährlich stattfindenden Inklusionskonferenzen und in schulinternen Fortbildungen geben die sonderpädagogischen Fachkräfte ihr Wissen an Lehrkräfte und interessierte Eltern weiter. Zusätzlich zu den im Rahmen des Unterrichtes angebotenen Fördermaßnahmen bekommen die Schülerinnen und Schüler Lese- und Lernpaten zur Seite gestellt, haben die Möglichkeit Arbeitsgemeinschaften zu besuchen oder an Wettbewerben teilzunehmen.

Portfolios dokumentieren die Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler. Einheitliche Richtlinien und Vereinbarungen zur Portfolioarbeit wurden in den Fachkonferenzen diskutiert und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die eingesehenen Portfolios enthalten Lernpläne, deren Basis individuelle Lernstandsanalysen sind. Diese werden regelmäßig in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 erhoben. Im Rahmen von persönlichen Elterngesprächen besprechen die Lehrkräfte die Lernpläne mit den Eltern und zum Teil auch mit den Schülerinnen und Schülern. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden Förderpläne erstellt und halbjährlich mit den Eltern und allen unterrichtenden Lehrkräften abgestimmt. Zusätzlich zu den Gesprächen mit der Klassenlehrkraft gibt es in jedem Jahr einen Fachlehrersprechtag, an dem die Eltern sich bei beliebigen Fachlehrkräften über die Lernentwicklung sowie aktuelle Leistungsstände ihrer Kinder informieren können.

Für die Leistungsermittlung und -bewertung liegt ein schulischer Beschluss mit allgemeingültigen Grundsätzen vor. Des Weiteren wurden für alle Fächer fachspezifische

⁷ Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Geografie.

⁸ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Festlegungen zur Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen getroffen, die regelmäßig überprüft werden. So gibt es bspw. Vereinbarungen zu Bewertungsanlässen, zur Anzahl und Wichtung schriftlicher Arbeiten und zur Bewertung mündlicher Schülerleistungen. Diese Grundsätze sowie Vorschriften zur Versetzung und zu Abschlüssen sind Eltern und Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Sie werden im Rahmen persönlicher Beratungsgespräche sowie auf Nachfrage kommuniziert. Richtlinien zur Erteilung und zum Umfang von Hausaufgaben besprechen die Klassenlehrkräfte zu Beginn eines Schuljahres mit den Eltern und den Horterzieherinnen bzw. -erziehern der jeweiligen Klasse. Einheitliche Regelungen existieren diesbezüglich nicht. Für den Umgang mit vergessenen Hausaufgaben gibt es an der Schule verschiedene Vorgehensweisen, die lehrkräfteabhängig gehandhabt werden.

4.4 Schulkultur

Die Anne-Frank-Grundschule wird als Lern- und Lebensort aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule nach außen. Die Schule organisiert mehrere schulische und öffentlichkeitswirksame Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern. Dazu zählen das Weihnachtssingen und der Weihnachtsmarkt, der Rezitatorenwettbewerb oder große Projekte, wie das Zirkusprojekt. Sehr beliebt und gut besucht ist auch der Flohmarkt, der in Verantwortung des Fördervereins zweimal pro Schuljahr veranstaltet wird. Der Förderverein der Anne-Frank-Grundschule Teltow e. V. pflegt eine eigene Website, die Auskunft über die zahlreichen Aktivitäten des Vereins gibt. Einen großen Beitrag leistete der Förderverein zur Entstehung einer Schülerbibliothek, die rege genutzt wird. Die Betreuung der Bibliothek wurde von Eltern übernommen, die sich gemeinsam mit Freiwilligen der Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V. um die Pflege, die Ausleihe und Aufsicht während der Öffnungszeiten kümmern. Aber auch im Rahmen der Gremienarbeit gibt es Eigeninitiativen der Elternschaft. So geht bspw. die für Herbst 2015 geplante Beteiligung der Schule an SEIS⁹ auf eine Initiative der Eltern zurück. Große Unterstützung durch Eltern erhalten die Lehrkräfte auf Klassenbasis. Hier helfen Eltern bei der Abnahme der Fahrradprüfung, bei der Durchführung thematischer Unterrichtsprojekte, sichern die Durchführung sportlicher Wettkämpfe und vieles mehr.

Alle Personengruppen werden über die Aktivitäten, Termine, Ergebnisse und Entwicklungen der Schule informiert. Elternversammlungen, Beratungen der Gremien, Briefe der Schulleiterin, der Lehrkräfte und der Erzieherinnen sind die wesentlichen Informationswege. Außerdem gibt es eine gepflegte, aktuelle Homepage. Dort ist u. a. der Schuljahresterminplan veröffentlicht. Schülerinnen, Schüler sowie Eltern haben und nutzen die Möglichkeit, sowohl planerisch und organisatorisch als auch inhaltlich mitzuwirken. Besondere Kompetenzen werden erfasst, angesprochen und eingesetzt. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung im Rahmen ihrer Klassen, in denen sie verschiedene Dienste versehen, aber auch gesamtschulisch, indem sie Pausenaufsichten auf dem Schulhof und im Speiseraum übernehmen. Einzelne Schülerinnen und Schüler lassen sich zu Streitschlichtern ausbilden, um dann als solche tätig zu werden. Gewählte Vertreter der einzelnen Klassen organisierten im vergangenen Schuljahr eine „Woche der Höflichkeit“ und sind in die Planung und Gestaltung von Programmen zu schulischen Feierlichkeiten einbezogen. Hier werden besondere Talente und Kompetenzen umfangreich durch die Schule genutzt.

Auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen wird der Übergang der Kinder aus der Kita in die Grundschule intensiv begleitet. Schule, Horteinrichtungen und die Kitas „Käferland“, „Sonnenblume“ und „Rappelkiste“ in Teltow setzen das Vorschulprojekt „Ferienschule“ gemeinsam um. Dazu bereiten die Lehrkräfte der schulischen Arbeitsgruppe Übergang Kita – Schule gemeinsam mit den Erzieherinnen der benannten Kindertagesstätten ein Wochenprogramm für zukünftige Erstklässler vor, welches in den Winterferien stattfindet.

⁹ Selbstevaluation in Schulen.

Einige Wochen später, etwa im April/Mai eines jeden Schuljahres, haben die angehenden Erstklässler die Möglichkeit, am Schnupperunterricht in der Grundschule teilzunehmen. Um den Wechsel der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I vorzubereiten, bietet die Grundschule Informationsveranstaltungen für Eltern, Schülerinnen und Schüler an, in denen sich weiterführende Schulen vor Ort vorstellen. Diese Schulen laden zu Schnuppertagen und zum „Tag der offenen Tür“ an ihren Einrichtungen ein. Die Teilnahme der Sechstklässler wird jederzeit ermöglicht. Der Kooperation mit der benachbarten Mühlendorf-Oberschule Teltow kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil diese Schule bereits seit 1997 die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf fortführt. Lehrkräfte beider Schulen tauschen sich regelmäßig über den erfolgten Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 7, über Ergebnisse der ZVA 6¹⁰ und LAL 7¹¹ aus. Schülerinnen und Schüler der Oberschule sind als Juroren beim Rezitatorenwettbewerb der Grundschule tätig und betreuen Stationen beim Schulfest. Die Zusammenarbeit mit den abgebenden und den aufnehmenden Einrichtungen ist auch konzeptioneller Bestandteil des Schulprogramms der Anne-Frank-Grundschule. Mit den umliegenden Grundschulen „Ernst von Stubenrauch“ und „Am Röthepfuhl“ gibt es einen Erfahrungsaustausch zwischen Lehrkräften in den überschulischen Fachkonferenzen, bei sportlichen Wettkämpfen und weiteren Wettbewerben. Nachdem einzelne Lehrkräfte der Schule im Rahmen einer Fortbildung die Möglichkeit hatten, die schwedische Grundschule „Bäckskolan“ in Kisa kennen zu lernen, entwickelte sich ein Briefkontakt zwischen zwei Klassen der Jahrgangsstufe 3 der Anne-Frank-Grundschule und der Schule in Schweden. Langfristig soll hieraus eine Schulpartnerschaft entstehen.

Neben den schulischen Partnern, sichern zahlreiche weitere Kooperationspartner aus der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens ein breit gefächertes und praxisnahes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Grundschule. Auf vertraglicher Basis existiert eine enge Zusammenarbeit mit dem RSV Eintracht 1949 e. V., der Landesverkehrswacht Brandenburg e. V., dem Industriemuseum Teltow e.V. und vielen mehr. Darüber hinaus gibt es seit Jahren weitere Partner, wie die Musikschule Fröhlich oder die Computerbildung Berlin, die das Angebot der Arbeitsgemeinschaften an der Schule bereichern. Wichtiger Partner für die Entwicklung der Schule und die Umsetzung des speziellen Profils sind die Horteinrichtungen. Entsprechende Kooperationsverträge werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und den aktuellen Bedingungen angepasst.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Anne-Frank-Grundschule sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsgremien sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Auch die Diskussion und Festsetzung der Termine von variablen Ferientagen erfolgt in den Gremien. Die Verteilung von Anrechnungsstunden wird am Beginn jedes Schuljahres ausführlich mit dem Lehrerrat erörtert und eine entsprechende Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte erstellt. Der Unterrichtstag ist so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler entspricht und projektorientiertes sowie individualisiertes Lernen und Förderung ermöglicht. Dazu gehören u. a. die Planung von Doppelstunden mit dem Angebot, die kurze Pause individuell zu gestalten, der gleichzeitige Einsatz von zwei Lehrkräften in den Eingangsklassen oder die Anpassung des Differenzierungskonzeptes mit veränderter Schwerpunktstundensetzung. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule aufgrund von krankheitsbedingten Ausfällen zumeist über dem Landesmittel, im Halbjahr 2012/2013 im Landesmittel. Der Umgang mit Vertretungssituationen ist an der Schule konzeptionell durch das Vertretungskonzept und ein Fahrtenkonzept geregelt. Für kurzfristig anfallenden Vertretungsunterricht gibt es im Lehrerzimmer diverse Unterrichtsmaterialien verschiedener Jahrgangsstufen der

¹⁰ Zentrale Vergleichsarbeit in der Jahrgangsstufe 6.

¹¹ Erfassung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7.

Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik. Darüber hinaus hat jede Schülerin bzw. jeder Schüler einen individuellen Vertretungshefter, der regelmäßig durch die unterrichtenden Lehrkräfte mit ergänzenden Übungsmaterialien bestückt wird und im Vertretungsfall sinnvoll genutzt werden kann.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Dazu erarbeiteten sie 2012 ein schulspezifisches Fortbildungskonzept. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen weisen klare Bezüge zum Schulprogramm und zum Entwicklungsschwerpunkt „Inklusion“ auf. Sie werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 gab es bspw. schulinterne Fortbildungen zu „Stolpersteinen der sozial-emotionalen Entwicklung“, zum „Konfliktmanagement“ und zur „Inklusion“. Darüber hinaus besprechen die Fachkonferenzen regelmäßig den individuellen fachlichen Fortbildungsbedarf und bringen entsprechende Vorschläge ein. Für die jeweiligen Veranstaltungen werden Kompetenzen Externer verschiedener Professionen, wie die von Coaches für Supervision, eines Computerspezialisten, von BUSS¹²-und Inklusionsberaterinnen bzw. -beratern, genutzt. Aber auch Kompetenzen innerhalb des Lehrkräfteteams, bspw. zum Thema „Rechenschwäche“ oder „Bewegtes Lernen“, werden eingesetzt.

Teamarbeit hat an der Schule eine Schlüsselfunktion für die Schulentwicklung. Die Fachkonferenzen arbeiten regelmäßig. Die Protokolle zeugen von einem intensiven Austausch sowie Abstimmungen zu Unterrichtsplanungen und gemeinsamen Vorhaben und der Erarbeitung und Umsetzung von Konzeptionen wie bspw. der „Lesekonzeption“. Neben den Fachkonferenzen arbeitet das Kollegium bei allen anstehenden Aufgaben in verschiedenen Teams eng zusammen. Beispiele dafür sind die Arbeitsgruppen „Rezitatorienwettbewerb“, „Tag der offenen Tür“ oder „Schulsport“. Regelmäßige Berichte der einzelnen Arbeitsgruppen in der Konferenz der Lehrkräfte und weiteren Gremien stellen sicher, dass aktuelle Arbeitsstände bekannt sind und jederzeit kritisch diskutiert werden können. Es gibt enge Arbeitsbeziehungen von Lehrkräften mit den Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie mit den Erzieherinnen und Erziehern des Hortes. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt an der Anne-Frank-Grundschule zunächst durch ein Begrüßungsgespräch mit der Schulleitung. Hier werden wichtige Konzeptionen und Planungsunterlagen der Schule übergeben und ein anschließender Schulrundgang macht die neuen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter mit den räumlich-technischen Arbeitsbedingungen bekannt. Danach werden sie in die Arbeitsteams integriert, die sich vorrangig mit den für die neuen Lehrkräfte relevanten Aufgaben beschäftigen. Nach einigen Wochen der Einarbeitung vergewissert sich die Schulleitung durch eine Hospitation und ein anschließendes Personalgespräch über den Stand der Einarbeitung. Gegenseitige Unterrichtsbesuche von Kolleginnen und Kollegen haben in den vergangenen Schuljahren in Einzelfällen stattgefunden. Sie dienen zumeist dem Kennenlernen einer bestimmten Lerngruppe oder der Einarbeitung in ein neues Fach.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die gemeinsame Auswertung von Leistungsergebnissen zu den Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 und den zentralen Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 6 erfolgt in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte, der Elternkonferenz und der Schulkonferenz. Die Ergebnisse werden in den Vergleich zum Landesdurchschnitt Brandenburgs gesetzt und für die innerschulische Diskussion genutzt. Schlussfolgerungen werden gezogen und fließen in die Unterrichtsarbeit sowie in schulische Konzepte, z. B. in die Erarbeitung und Umsetzung der Lesekonzeption oder die Überarbeitung des Differenzierungskonzeptes, ein. Eine Evaluationskultur, um qualitative Veränderungen der Unterrichtsarbeit und den Stand der Schulentwicklung systematisch erfassen und dokumentieren zu können, ist an der Grundschule erst in Ansätzen entwickelt. Einzelne

¹² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter im Land Brandenburg.

Lehrkräfte holen mündliche Rückmeldungen zu individuell gesetzten Schwerpunkten ihrer Unterrichtsqualität oder zu speziellen Projekten von den Schülerinnen und Schülern ein. Eine gesamtschulische Evaluationsmaßnahme des Unterrichtes gab es seit der Erstvisitation im Jahr 2010 nicht. Der Bericht zur Erstvisitation ist der Schulgemeinschaft zugänglich und bekannt. Seine innerschulische Auswertung führte zur Ableitung neuer Entwicklungsziele. Dazu gehören bspw. die verstärkte Entwicklung der Teamarbeit, die Anpassung des Schulprogramms und weiterer schulischer Konzeptionen an den Entwicklungsschwerpunkt der Inklusion sowie die Erarbeitung eines schulspezifischen Fortbildungskonzeptes.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.